

## Fachexkursion des Hegerings Eschwege zu den Windparks im Kaufunger Wald



Kaum ein Teil der insgesamt von einem großen, gesellschaftlichen Konsens getragenen Energiewende spaltet die Gemeinde der Naturfreunde und Naturschützer, und damit auch die Jägerschaft, so, wie der Ausbau der Windkraft im Wald. Besonders die oft so stillen und abgelegenen Kammlagen der nordhessischen Waldgebirge sind durch den Bau zahlreicher Windparks stark betroffen. Neben einer starken, als nachteilig empfundenen Veränderung des Landschaftsbildes, sind es die substanziellen Eingriffe in das Waldökosystem und den Lebensraum der Wildtiere, die Jägern und anderen Naturschützern große Sorgen bereiten.

Der Rotwildring Meißner-Kaufunger Wald hat sich mit seiner Umsetzungsgruppe für das Lebensraum-Konzept zur Aufgabe gemacht, den landespolitisch gewollten Ausbau der Windkraft im Kaufunger Wald von Anfang an unter dem Aspekt der Lebensraumsicherung kritisch zu begleiten und im Sinne des Wildtierschutzes zu beeinflussen. Das Rotwild ist dabei als das größte freilebende Säugetier und auch als die im Jagdbetrieb wertgebende Wildart nur das Flaggschiff dieser Bemühungen. Die anderen dem Schutz des Jagdrechts unterliegenden Arten wie z.B. Wildkatze und Luchs werden ebenso berücksichtigt.

Auf einer ganztägigen Busexkursion am 27. August wollten sich die Jägerinnen und Jäger vom Hegering Eschwege nun ein eigenes Bild von den Auswirkungen der Windkraftanlagen auf die Wildtierlebensräume machen.

Unter der fachkundigen Führung von Jochen Pflüger, Sprecher der Arbeitsgruppe Lebensraum-Konzept Meißner-Kaufunger Wald, und Günter Groß, Bereichsleiter Dienstleistung und Hoheit beim Forstamt Hessisch Lichtenau, ging es zunächst über Großalmerode zum im Bau befindlichen Windpark „Hausfirste“ im Herz des Kaufunger Waldes. Hier konnten die Eschweger Jäger zehn Windkraftanlagen in unterschiedlichen Bauphasen von der Gründung der Fundamente im bisher unversehrten Waldboden bis hin zur Fertigstellung der mit Rotor ca. 200 m hohen Anlagen sehen. Jede einzelne der Baustellen in einem ehemals ruhigen und abgelegenen Rotwildlebensraum stellt einen schwerwiegenden Eingriff in die Natur dar. Gigantische Kräne müssen an Ort und Stelle zusammengesetzt werden, um die ca. 150 m hohen Türme der Windkraftanlagen zu errichten. Für Schwer- und Spezialtransporte ist ein Ausbau der Waldwege bis hin zu den Baustellen erforderlich.

Schon während der Planungsphase wurde der besonderen Verwundbarkeit der Lebensräume in diesem als FFH – Gebiet geschützten Teil des Kaufunger Waldes so weit wie möglich Rechnung getragen. Der Ausbau der Wege wurde auf ein Minimum beschränkt. Die Maststandorte wurden so gewählt, dass gefährdete und besonders geschützte Lebensräume nicht berührt werden. Eine ökologische Bauüberwachung sichert die Einhaltung der Planungsvorgaben. Herr Groß erläuterte auch, dass die Bauwege nach Ende der Bauphase auf die übliche Forstwegbreite zurückgebaut, die Standplätze der Kräne wieder eingegrünt und die für den Baubetrieb in Anspruch genommenen Flächen wieder aufgeforstet werden. Schließlich müssen alle Anlagen einschließlich der Fundamente nach einer Betriebsdauer von 25 Jahren vollständig abgebaut werden.

Von den Höhen des Kaufunger Waldes ging es dann zum Windpark „Rohrberg“ bei Hessisch Lichtenau, wo fünf Windkraftanlagen seit knapp einem Jahr in Betrieb sind. Hier konnten sich die Exkursionsteilnehmer einen Eindruck von den fast abgeschlossenen Rekultivierungsarbeiten machen, die von Revierförster Christian Zeh vorgestellt wurden.

Das Rotwild scheint sich recht gut mit den Windkraftanlagen in seinem Kernlebensraum zu arrangieren. Dennoch, so Jochen Pflüger, werde der Rotwildring die Entwicklung in den nächsten Jahren sorgfältig beobachten und Maßnahmen zur Lebensraumverbesserung vorschlagen.

Noch sind viele Naturschutzprobleme rund um die Windenergie im Wald (z.B. Gefährdung von Greifvögeln, Zugvögeln, Fledermäusen) längst nicht abschließend geklärt, und der Blick vom Windpark „Rohrberg“ hinüber zu den Windparks im Stiftswald bei Kaufungen, in der Söhre und bei Kassel führte den Teilnehmern den landschaftsverändernden Charakter dieser Technologie deutlich vor Augen. Dennoch blieb bei den Eschweger Jägern am Ende des Exkursionstages der Eindruck, dass die Forstleute des Forstamts Hessisch Lichtenau mit großem Einsatz versuchen, den Schaden für den Wald und die Wildtierlebensräume, der durch Bau und Betrieb der Anlagen entsteht, mit umfangreichen Maßnahmen zu minimieren.

Am Ende der Exkursion dankte der Vorsitzende des Hegerings Eschwege, Dr. Carl Bartholomäus, Revierförster Zeh für seine Erläuterungen. Herrn Groß dankte er für seine ausführlichen, mit reichlich Anschauungsmaterial unterlegten Erklärungen und seine Geduld in der Beantwortung der vielen, z.T. sehr kritischen Fragen. Bei Jochen Pflüger bedankte er sich für die akribische Vorbereitung und Planung der Exkursion und für die vielen Einblicke in die Arbeit der Lebensraumarbeitsgruppe des Rotwildrings.

Dr. Jörg Brauneis  
Hegering Eschwege  
Rotenburger Str. 44  
37269 Eschwege